

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Zeile 15 Pfennige.  
Redaction, Druck und Verlag von A. Graßmann,  
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Montag, den 13. Januar 1879.

Nr. 20.

## Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 11. Januar.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertisch: Falk mit mehreren Kommis-

sarien.

Der Abg. Herrlein hat sein Mandat für den 12. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Rassel (Fulda) niedergelegt.

Nachdem die Abänderungen der das Grund-

buchwesen in dem Bezirk Ehrenbreitstein, im

Jadegebiet, in den Provinzen Schleswig-Holstein

und Hannover betreffenden Gesetze in dritter Ver-

athung genehmigt sind, wird die Verathung des Kul-

tuetats fortgesetzt.

Kapitel 114, Titel 1a, Unterstaatssekretär

15,000 Mark.

Abg. Petri: Alle Parteien wünschen den

Frieden, es handelt sich nur darum, den richtigen

Weg zum Frieden zu finden. Das Centrum ver-

langt vom Standpunkt des Koordinationssystems ein

Konkordat als Vertrag zwischen zwei gleichberechtig-

ten Gewalten. Die päpstlichen Bullen und das ka-

nonische Recht aber halten das Konkordat nur für

ein Gnadengeschenk des Papstes, ihr System ist un-

bedingte Ueberordnung der Kirche über den Staat,

und diese Anschauung hat auch der frö. Leode

Leo XIII. in der Enzyklika vom 21. April 1877

in Einklang mit seinem Vorgänger bestätigt. Wie

wollen sich die Herren im Centrum wegen dieses

Widerspruchs mit ihrem Meister in Rom abfin-

den? Der moderne Staat kann seine Autonomie

nicht der kanonischen Rechtsordnung opfern, er be-

trachtet alle Religions-Gesellschaften als seinem Ho-

Schande für ganz Europa. (Der Präsident rügt

den letzten Ausdruck als unparlamentarisch.) —

Herr Petri darf nicht von uns verlangen, daß wir

sagen sollen, was wir in den Maßregeln für an-

nehmbar bzw. unannehmbar halten; darüber zu

entscheiden ist Sache Roms, wir wollen nur die

Rechte wieder haben, welche uns die Verfassung ga-

rantirt. Herr Petri hofft auf eine bessere Ein-

sicht; aber unsere Treue gegen unsere Oberen

wird sich nie ändern. Immer mehr Altkatholi-

ken treten in den Schoß der allein selig ma-

chenden Kirche zurück; hoffentlich folgen Herr

Petri und alle Altkatholiken bald dieser besseren

Einsicht.

Abg. v. Fürtz beklagt sich darüber, daß an

der katholischen Fakultät zu Bonn den römisch-ka-

tholischen Studierenden der Theologie die Stipen-

dien deshalb versagt würden, weil sie sich wei-

gerten, vor einem altkatholischen Dekan eine Prü-

fung abzulegen. Dies müsse zur Korruption

führen.

Abg. Berger fragt, ob im Kultusministe-

rium ein römisch-katholischer Beirath für die Ange-

legenheiten der katholischen Lehrer- und Lehrerinnen-

Seminare vorhanden sei.

Kultusminister Falk: Diese Frage erfüllt

nicht mit Bewunderung. Kennt der Herr Abgeord-

nete denn den Geh. Rath Stauder nicht, und hat

dieser nicht bewiesen, daß er sich mit der Frage

eingehend beschäftigt.

Abg. Windthorst (Meppen): Wenn der

Geh. Rath Stauder der Referent ist, dann müssen

wusste Jeder, daß kein Bischof von diesem Gerichts-

hofe freigesprochen werden würde. Die Herren wer-

den gewiß damit einverstanden sein, daß sie ihre

Funktionen als Mitglieder dieses Gerichtshofes statt

als Nebenamt als Ehrenamt — sit venia verbo

— versehen.

Kultusminister Falk: Daß kein Bischof

von dem Kirchen-Gerichtshofe freigesprochen worden

ist, giebt keine Veranlassung zu den vom Vorredner

ausgesprochenen Verdächtigungen. Es sind von dem

Gerichtshofe auch freisprechende Urtheile gefällt wor-

den, allerdings nicht über Bischöfe, sondern über ka-

tholische Geistliche, namentlich in der Provinz Posen.

Das hat seinen Grund in der sorgfältig vorberei-

teten Anklage, welche nach menschlichem und juristi-

schem Ermessen kein anderes Resultat ergeben konnte.

Dieser Gerichtshof ist im Hinblick auf alle Kirchen

eingerrichtet, nicht nur für die Katholiken. Nicht der

Kultusminister ernannt die Mitglieder desselben, son-

dern der König auf Antrag des gesammten Staats-

ministeriums. Die Mehrzahl der Mitglieder müssen

angestellte Richter sein und in dem Gerichtshofe be-

finden sich vier Katholiken. Dies zur Berichtigung

des Vorred. ers.

Abg. Knörche konstatiert, daß der Ki chen-

gerichtshof jetzt auch mit der Entscheidung eines

Falles, welcher die evangelische Kirche betreffe, be-

faßt sei.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Es sind

allerdings Katholiken in diesem Kollegium, aber

solche, die nicht den katholischen, sondern den pro-

welches Urtheil er darüber hat. Es steht dem Abg.

Rascher dieser Ton von der Kanzel nicht zu, ich

werde stets dagegen auftreten. (Unruhe.) Herr

Rascher, wenn Sie das in solchem Tone wiederholen,

so sage ich, es ist ungemessen, wenn Sie solche

Bemerkungen einem Abgeordneten gegenüber machen.

Ich habe nicht den Fall von der Nikolaikirche,

sondern einen in den Zeitungen vielbesprochenen

Bericht im Auge, daß der Oberbürgermeister von

Fordenberg, Mitglied des Gerichtshofes für kirchliche

Angelegenheiten, dem Danngottesdienst bei der Rück-

kehr des Kaisers in einer protestantischen Kirche

beigewohnt hat. Wenn dies falsch ist, so nehme

ich keinen Anstand, den von mir erhobenen Vor-

wurf hiermit zurückzunehmen.

Abg. Tschow: Die Einweihungsfeier der Ni-

kolakirche, welcher der Magistrat in corpore bei-

gewohnt hat, war zugleich ein Danngottesdienst für die

Rückkehr des Kaisers.

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt Kap. 115: Oberkirchenrath.

Abg. Lipke bringt die Neuernennung der

Oberhofprediger Regel und Baur zur Sprache, die

im Lande große Beunruhigung hervorgerufen, weil

gerade diese beiden Männer gegen die Synodalord-

nung stimmten, welche eine größere Beteiligung

des Laienelements an kirchlichen Dingen herbeifüh-

ren sollte. Hoffentlich hat der Kultusminister

noch dieselben Ansichten in Betreff der Beteiligung

des Laienelements und über die Generalsynodal-

ordnung.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Mi-



Selbstständigkeit und Muth befähigen, während sich die anderen Parteien in der Auflösung befanden. (Weiteres.)

Das Kapitel wird darauf genehmigt.

Die Kap. 116 (Evangelische Konfessionen), 117 (Evangelische Geistliche und Kirchen), 118 (Bischöfliche und die zu denselben gehörenden Institute), 119 und 120 (Katholische Konfessionen zu Hildesheim und Osnabrück), sowie 120 (Katholische Geistliche und Kirchen) werden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Schluss 4 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Kultusrats.

## Deutschland.

Berlin, 11. Januar. „Nein, Durchlaucht!“ überschreibt die „Bosener Zeitung“ ihre Kritik des Gesetzentwurfs über die Strafgewalt des Reichstages. In der That wird der Reichskanzler Wasser zu seinem Weine gießen müssen; denn der Widerspruch gegen die Vorlage ist allgemein. Wenigstens kann man die Zurückhaltung, ja, das Schweigen der konservativen Blätter über jenes Strafgesetz schwerlich anders auslegen, denn als Mißbilligung. Man ist gespannt darauf, ob der Bundesrath den Gesetzentwurf in dieser Gestalt annehmen wird. Hoffentlich werden die Mitglieder des Bundesrathes die Gelegenheit benutzen, um für ihre Körperlichkeit, die man nachgerade nur für einen Schatten des Reichskanzlers ansieht, einiges Ansehen zu gewinnen. Sie werden dem Kanzler selbst einen Dienst erweisen, wenn sie aus dem Entwurfe wenigstens den Strafrichter ganz ausschneiden; denn es ist gewiß, daß kein Reichstag eine solche Bestimmung genehmigen wird.

Wir machten schon aufmerksam auf den Unterschied zwischen dem Antrag, welchen die Tarif-Kommission vom Bundesrathe empfangen hat, und der Aufgabe, welche Fürst Bismarck in seinem Briefe an den Herrn von Bismarck dieser Kommission zuweist. In bundesrathlichen Kreisen wird behauptet, jener Brief sei zwar von Herrn von Bismarck in der Kommission verlesen worden, sei nichts desto weniger nur als ein Privatbrief anzusehen.

Der Finanzminister Hobrecht hat dem Kaiser Vortrag gehalten über die Quotifikation der Klassen- und Einkommensteuer. Die „Bosische Zeitung“ will wissen, daß der Kaiser nach einseitiger Zustimmung des Staatsministeriums seinen Finanzminister ermächtigt hat, im Landtage Erklärungen abzugeben, wonach für den Fall, daß der Reichstag die indirekten Steuern bewilligt und deren Ueberschuß dem preussischen Staatshaushaltsetat zu Gute kommt, aber auch nur für diesen Fall, dem Landtage das Recht einer Festsetzung der Klassen- und Einkommensteuer für den Zeitraum von sechs Monaten eingeräumt werden soll. Man theilt uns mit, daß Herr Hobrecht bei Gelegenheit der Verhandlung über die zum Generalbericht des Staatshaushaltsetats für 1879—80 in der Budget-Kommission gestellten Anträge Erklärungen nach dieser Richtung abgegeben wird. Nach der „National-Zeitung“ ist bis jetzt nur der Grundsatz angenommen, ein bestimmter Entschluß über die Ausführung desselben noch nicht gefaßt.

Im Abgeordnetenhaus war man allgemein der Erwartung, daß der Kultusminister Dr. Falk bereits bei dem heute verhandelten Kapitel seines Etats, der den Oberkirchenrath betrifft, über die Krisis seiner Stellung in den letzten Wochen sich ausgesprochen würde. Aus Kreisen, welche dem Minister näher stehen, verlautet, daß dies unterblieben ist, weil eine Veränderung der Etatsposition durch die Neuberechnungen nicht herbeigeführt worden ist und die Angelegenheit also mit der Etatsberatung selbst nichts gemein hat. Man will indessen wissen, daß der Minister beabsichtigt, die Beratung des Etats nicht vorübergehen zu lassen, ohne sich des Weitem über seine Stellung zu verbreiten. In der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses werden die Petitionen über die Vorbildung der Architekten noch zu schaffen machen. Bekanntlich beantragt eine Anzahl von Architekten und Ingenieuren die strengste Abfolvierung des Gymnasiums und des Abiturienten-Examins wie für die akademische Laufbahn so auch für die Befähigung zum Architekten und Ingenieur als unerlässliche Bedingung. Dagegen nun liegen jetzt fast 20 Petitionen namhafter Baumeister, Ingenieure und Architekten vor, welche den Plan des Handelsministers gutheissen, nach welchem die Abfolvierung der Real- und Gewerbeschulen ausreichen soll. Die bekannten Pläne der Regierung bezüglich der Reform des Gewerbeschulwesens bleiben von dieser Agitation unberührt.

## Frankreich.

Paris, 11. Januar. Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Note, worin die Hauptpunkte des der Kammer vorzulegenden Programmes mitgetheilt werden: Das Programm weist auf die Wichtigkeit der Wahlen vom 5. Januar hin, welche die Republik zur unbestreitbaren endgültigen Regierung Frankreichs machen. Die Regierung wird die Erklärung geben, wie sie fest entschlossen sei, darüber zu machen, daß die Verwaltung der Republik nicht Feinden, sondern Freunden anvertraut werde, die ihr dienen und sie beschützen; sie wird sich denselben Grundsatz bei den Militärkommandos zur Pflicht machen; in Betreff der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche wird sie sich vor religiösen Belästigungen hüten, welche die Gewissensfreiheit verletzen, an die Niemand denkt; die Regierung wird dagegen mit Nachdruck die Rechte des Staates handhaben, wie es in den Gesetzen begründet ist, und diese Rechte gegen alle Uebergreife wahren. Endlich wird die Regierung eine entschiedene persönliche Politik be-

folgen. Das Programm der Regierung wird auch die Rechte des Staates in Betreff der Ausdehnung des Elementar-Unterrichts verlangen. Um dem Bedürfnisse der Beschäftigung Rechnung zu tragen, wird das Ministerium Begnadigungen auf breiter Grundlage ankündigen. Das Kabinett wünscht, daß die Kammern reichliche Verhandlung über diese Maßregeln abhalten und darüber in voller Kenntnis der Sachlage Beschluß fassen.

Diesen Morgen wurde im Elysee ein Ministerrath gehalten, dem auch der Kriegeminister Borel anwohnte. Es wurde wieder über das Programm der Regierung verhandelt. Des unentgeltlichen Unterrichts soll darin nicht gedacht, wohl aber der Schulzwang für den Elementar-Unterricht empfohlen werden; zur Reorganisation der Gendarmerie wollen die Minister des Krieges und des Innern eine gemischte Kommission ernennen. Ueber die Absetzungen in der Verwaltung und besonders in der Finanzverwaltung soll morgen in einem bei Dufaure anberaumten Ministerrathe das Nähere beschlossen werden.

London, 11. Januar. Eine amtliche Meldung bestätigt die Flucht des Gouverneurs von Kandahar, welche in der Richtung nach Herat erfolgt ist. Der Unter-Gouverneur hat sich bereit erklärt, sich den Engländern zu unterwerfen. Die englischen Truppen sollen heute in Kandahar einrücken.

## Provinzielles.

Stettin, 12. Januar. Von dem Minister des Innern ist auch an den Ober-Präsidenten unserer Provinz, Herrn v. Münchhausen, eine Abschrift des Schreibens Sr. Kaiserlichen und Kgl. Hoheit des Kronprinzen vom 3. d. M. (dessen Wortlaut wir bereits mitgetheilt) gesandt worden mit dem Ersuchen, gef. dafür Sorge zu tragen, daß der Inhalt dieses Schreibens möglichst bekannt werde und mit Einschickung dahin wirken zu wollen, daß Ihren Majestäten, Allerhöchstden wiederholt und bestimmt geäußerten Wünschen entsprechend, aus Anlaß der am 11. Juni d. J. stattfindenden goldenen Hochzeit persönliche Geschenke nicht dargebracht werden.

Stettin, 13. Januar. Am Sonnabend feierte der „Patriotische Kriegerverein“ im Wolffschen Lokale sein Stiftungsfest. Der große Saal war dem Zwecke des Vereins entsprechend aus das Prachtigste mit Fahnen, Schilden und den Wappen Seiner Majestät des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, des Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke geschmückt. Nachdem die Feier durch Gesang eingeleitet war, hielt Herr Prediger Ludow die Festrede, indem er mit von warmer Empfindung getragenen Worten auf die Ereignisse des letzten Jahres, die das Herz aller Patrioten so äußerst schmerzhaft getroffen, hinwies, und dem gegenüber die Aufgabe des Vereins, diesen Erscheinungen, die in so verheerender Gestalt sich gezeigt hätten, kräftig entgegenzutreten und die wahre Treue, die wahre Vaterlandsliebe, die wahre Religiosität zu pflegen betonte. Ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, schloß sich dem an. Nach einem weiteren Gesangsvortrage des Unteroffizier-Vereins der 1. Kompanie des Königsregiments hielt der Kommandeur des Vereins, Herr Steuer-Inspektor Cuno, gleichfalls eine Ansprache, in welcher er die Vereinsmitglieder bat, die alte militärische Zucht und Treue, dies Fundament von Preussens Ruhm und Größe, auch weiter zu bewahren, damit unser Vaterland nicht etwa wieder zurückfinke, sondern vorwärts und vorwärts schreite.

Nach einem Schlußliede und der Vereidigung der neu aufgenommenen Mitglieder folgte darauf die Festtafel. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsteher des Vereins, Herr Divisionsprediger Gehrke, mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König, das einen wahrhaft stürmischen Enthusiasmus hervorrief. Herr Sanitätsrath Dr. Löwe trank auf das Wohl Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen. Der Major und Kommandeur des Vereins, Herr Steuer-Inspektor Cuno, begrüßte darauf die anwesenden Gäste; ein Toast, welchen Herr Polizeirath Mannlopf mit einem Hoch auf den Verein erwiderte. Herr Prediger Schulz gedachte der Beamten und begrüßte namentlich Herrn Polizeirath Mannlopf als Gast in dem Vereine, Herr Dr. Löwe weichte ein stilles Glas allen denen, welche für Deutschlands Ruhm und Ehre ihr Leben und Blut auf den Schlachtfeldern gelassen hatten. Herr Wilhelm Wolff brachte einen poetischen Toast auf die deutschen Kriegervereine aus, Herr Prediger Ludow trank auf das Wohl der Damen, Herr R. Graßmann gedachte des Vorstandes des Vereins und namentlich des Kommandeurs desselben, des Herrn Cuno, welcher den Verein bisher so erfolgreich geleitet. Durch alle Ansprachen zog ein warmer, echt patriotischer Ton, den die Erinnerung an die beiden unheilvollen Tage des vergangenen Jahres wie mit tiefem Ernste und einem Hauche der Wehmuth durchzitterte.

Darauf verlangte indessen die Jugend ihr Recht, die Tische wurden schnell fortgeräumt, und der Ball begann. Der große Saal vermochte die tanzenden Paare kaum zu fassen, aber mit vielem Geschick wurde dem allzugroßen Andränge gewehrt, und eine fast militärische Ordnung geschaffen, welche den tanzenden Paaren freien Raum verschaffte und freie Bewegung gestattete. Heitere und fröhliche Unterhaltung belebte so das Fest bis zum frühen Morgen. Dasselbe hat wohl Niemanden unbefriedigt gelassen.

Das „Berl. Fr.-Bl.“ erhält von Herrn Dr. Pender in Berlin folgende beachtenswerthe Zuschrift: „Die Abendnummer des „V. Tgl.“

vom 6. Januar dieses Jahres bezweifelt die Richtigkeit der Mittheilung der „Diffee-Zeitung“, daß aus Gesundheitsrücksichten der Polizeipräsident von Stettin um einen sechsmonatlichen Urlaub nachgesucht habe. — Die Richtigkeit jener Mittheilung läßt sich von hier aus beweisen. Mitte November, also bevor im Abgeordnetenhaus die Stettiner Angelegenheit überhaupt zur Besprechung gekommen war, folgte ich einer Einladung des Herrn von Bismarck, behufs einer ärztlichen Konsultation bei ihm kurze Zeit Wohnung zu nehmen, da seine arbeitsmäßigen Anfälle eine Reise nach Berlin unmöglich machten. — Daß den Gründen des altbewährten Hausarztes, des Medizinalraths Glubrecht, beizutreten war, nach welchen ein Abschiedsgefuß das mit größter Ruhe des Gemüths unserem Ermeßen ganz anheimgestellt wurde) durchaus ungerechtfertigt, ein längerer Aufenthalt im Freien, daher zur Zeit im Süden baldigst zu nehmen sei, war das Resultat genauer Untersuchung, durch welche das Leiden als nur nervöser Natur sich ergab. — Durch die nun. Verhandlung im Abgeordnetenhaus hat sich der Herr Präsident leider bewegen gefunden, sein Leiden unserm winterlichen Klima mindestens einen Monat länger zu exponieren. — Herr v. Bismarck ist strenger Altkatholik; seine tiefreligiöse Natur wird daher weder durch Erfolge, noch durch Mißerfolge rein äußerer Natur erschüttert, sicher nicht so erschüttert, daß der Gedanke, seinen amtlichen Posten eine Zeit lang zu verlassen, in seinem Innern aus einem anderen, als aus einem absolut zu rechtfertigenden Grunde Raum finden könnte. Im näheren geistigen Verlehrs fließt die von festen sittlichen Ueberzeugungen in Handlungen und in Urtheilen geleitete Persönlichkeit — auch durch ihr Äußeres — unwillkürlich Ehrerbietung ein, der Herr v. B. auch sicher zukünftig bei allen denen seiner Bekannten begegnen wird, welche seine strengen Lebensansichten nicht theilen. — P. S. Herr v. B. schreibt mir jedoch, daß er nach Meran gehen wird.“

Für die fünfte Masken-Ausstellung zu Berlin, welche am 14. und 15. Mai d. J. wiederum in den Hallen der Viehmarkt-Altingesellschaft stattfinden wird, sind bereits mit dem 1. Januar d. e ersten Anmeldungen eingegangen. Die Formulare zu denselben, sowie Programme sind durch den Klub der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen. Dieselben enthalten zugleich die Namen der Preisrichter, welche in der am 3. Dezember p. stattgehabten Sitzung des Ausstellungs-Comitès ernannt worden sind. Es vertheilen sich die Preisrichter auf die verschiedenen Provinzen und Länder je nach der bisherigen Beteiligung derselben an dieser jährlich wiederkehrenden Ausstellung. Als Sachleute sind die in Berlin wohnenden Schlägtermeister Bergmann, Glincke, Harrot, Emil Koch und Rud. Voigt gewählt. Die Provinz Brandenburg ist vertreten durch von dem Borne-Berneuchen, Christiani-Restenberg, Knust-Stendell, Sponholz-Beckenbrügge, Stolze-Marke, von Eydow-Bärfelde; die Provinz Pommern durch Peters-Siedenbollentin und Petersen-Drehow; Westpreußen durch Grabe-Schafelhof und Pepper-Mallenhof; Posen durch Lehmann-Nitsche und Witt, früher in Bogdanowo; Schleien durch Reide-Sehswitz, Bochn-Dr. Borrel, Schadow-Niederhof; Provinz Sachsen durch Bodenstein-Niedig, von Natupfuss-Königsborn, Pfaff-Noltsch; Schleswig-Holstein durch Schärmer-Horstreibe; Großherzogthum Mecklenburg durch v. Blücher-Jürgensdorf; Großherzogthum Oldenburg durch Esaffen-vor Brake und Tangen-Heering; Hamburg durch E. Bohn und Claus Olde. Die energigsten Maßregeln der Regierung werden mit Gottes Hilfe der neuen Sorge, die auf unserer Landwirtschaft lastet, der Kinderpepe, bald Herr werden, und die Hoffnungen, die auf einen guten Verlauf auch dieser fünften Schau gesetzt werden, sich erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen vor dem 1. April bewirkt werden müssen.

Die diesjährige Turnlehrerprüfung ist auf den 31. März und 1. April festgesetzt und können Meldungen zur Theilnahme an derselben bis zum 15. Februar bei dem Herrn Unterrichtsminister angebracht werden.

Der Kreisgerichtsrath Schallehn ist von Arnswalde an das hiesige Kreisgericht versetzt. — Der Referendar Hinge ist zum Assessor im hiesigen Appellationsgerichtsbezirk ernannt.

Die heutige Schwurgerichts-Sitzung begann mit einer Anklage wegen schweren Diebstahls gegen den bereits mehrfach wegen Diebstahls verurtheilten Matrosen Wilh. Carl Stewert aus Memel. Am 24. Oktober kam ein fremder Matrose, welcher sich Berg nannte, zu dem Wirthsgesellen Sellnow in Schlafstube. Am 26. Oktober begab sich Sellnow früh zur Arbeit, gegen Mittag verließ auch dessen Frau die Wohnung, um den Berg polizeilich anzuzeigen, und der angebliche Berg blieb allein in der Wohnung. Als Frau Sellnow nach kurzer Zeit zurückkehrte, war der neue Schlafbursche verschwunden, zugleich bemerkte Frau Sellnow, daß ein Kleiderstünd gewaltsam erbrochen und daraus Kleidungsstücke im Werth von 150 Mark gestohlen. In Folge dessen wurde auf den Berg gefahndet, derselbe, auch bald ermittelt, gefand den Diebstahl ein, zugleich ergab sich, daß er nicht Berg heiße, sondern der nun Angeklagte Stewert sei. Der Angeklagte wiederholt auch heute sein Geständnis, so daß die Mitwirkung der Herren Geschworenen ausgeschlossen bleibt. Der Gerichtshof erkennt gegen Stewert auf 4 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

S Zinnowitz bei Wolgast, 9. Januar. Gestern feierte das Altfher Flint'sche Ehepaar hiersebst das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar, ein würdiger Veteran der Freiheitskriege, feiert noch in diesem Jahre seinen 90. Geburtstag, und ist, abgesehen von einem körperlichen Leiden,

noch recht frisch und geisteskräftig, während seine Ehegattin, ungeachtet ihrer 91 Jahre, in unserm Ort und Umkreise noch sehr thätig ihrem Beruf als Hebamme nachgeht und wegen ihres praktischen und umsichtigen Wesens bei Jedermann beliebt ist. Zum Festtage selbst waren viele der zahlreichen meist weit zerstreuten Kinder, Enkel und Urenkel eingetroffen. Nachmittags 3 Uhr erschien der Pastor der Parochie, G a r d o w, aus Crammin, und hielt, nachdem die Anwesenden einen Choral gesungen, eine dem Wesen der Feier entsprechende Ansprache, in der er auf die wunderbaren Fügungen Gottes an dem greisen Ehepaar hinwies und zum Schluß die freudige Mittheilung machte, daß ihm Sr. Majestät der Kaiser ein Ehrengeschenk von 50 Mark zur Ueberweisung an das Jubelpaar übersendet hatte. Mit tiefer Rührung sangen die Anwesenden den Choral „Nun danket alle Gott“. Nachdem sodann der Pastor mit dem Segen zugleich die Feier des h. Abendmahls an das greise Ehepaar verbunden, versammelten sich die Familien-Angehörigen und sonstigen Freunde mit den „Urgroßeltern“ zu einer geselligen Feier, in der so manches aus der Erinnerung an das vielbewegte Leben des Veteranen und von der begeisterten Erhebung des preussischen Volkes zur Zeit der Freiheitskriege erzählt wurde. — Wir wünschen dem würdigen Paare noch recht viele Freude, Rüstigkeit und Geistesfrische an ihrem Lebensabend.

## Bermischtes.

Dresden. Welche große Bedeutung das elektrische Licht in industrieller Hinsicht mehr und mehr gewinnt, ist bekannt, wie es aber auch für die Kunst dienlich gemacht wird, davon giebt es jetzt einen Beweis in Dresden und zwar in seiner Art der einzige in ganz Deutschland. In dem Etablissement der Herren Winter und Berndt (das photographische Atelier des Letzteren befindet sich Pragerstraße 39) findet das elektrische Licht, erzeugt durch Dampfkraft, sogar für die Photographie Verwendung; es ist dies das erste und einzige derartige Unternehmen in Deutschland, denn nur in London und Wien existiren ähnliche. Die Herren Winter u. Berndt erzeugen auf allen Stoffen, Malerleinwand, Bique u. s. w., selbstredend auch Papier, Photographien bis zur Lebensgröße, betreiben dieses als Spezialität und haben für ihr Verfahren Patent für das deutsche Reich erworben. Die Sonne, das Licht des Tages, diejenigen Bedingungen für die Photographen, ohne die sie mit all' ihren Apparaten und all' ihrer künstlerischen Fertigkeit nichts zu thun vermögen, werden in diesem Etablissement nicht mehr gebraucht: das elektrische Licht ist eine famose Sonne, die man sich jederzeit so kräftig in der tiefsten Nacht leuchten lassen kann, wie die wirkliche Sonne nur zeitweilig leuchtet. Es ist höchst interessant, zu sehen, wie am Ende des 24 Meter langen Saales die Dampfmaschine mit majestätischer Ruhe arbeitet, wie durch ihre Kraft in der daneben befindlichen Batterie (von Siemens u. Halske in Berlin) der elektrische Strom erzeugt und erhalten wird, der, mittelst Kupferdrähte nach dem Elevator geleitet, ein intensives weißes Licht hervorbringt, welches dem Strahlen von tausend Kerzen gleichkommt. Dieser ganze Lichtstern wird nun durch mehrere optische Gläser aufgefaßt und in einen dunklen Raum geleitet und dort vollzieht sich die Vergrößerung jedes beliebigen Negatives. Binnen 15 Minuten war eine reizende Kindergruppe (ziemlich Lebensgröße) haarfarr fertig; sie ging kurze Zeit darnach an den Besteller, Hophphotograph in Berlin, ab. Für Portrait- und Landschaftsmaler ist diese Methode der Vergrößerung von noch weit größerem Werthe, da jedes beliebige kleine Portrait und Genrestück fertig präparirt zum Malen auf Leinwand bis zur Größe von 2 Meter geliefert wird. Bemerk sei noch, daß die Herren gern bereit sind, das Etablissement (Oppelstraße 30 befindetlich) den sich dafür Interessirenden zu zeigen, d. h. nach vorangegangener Anmeldung im Atelier, Pragerstraße 39. Es ist hier nicht der Raum, um auszuführen, wie außerordentlich wichtig diese Eruerung für die verschiedensten Branchen der Kunst und Industrie sein kan.

Amerikanische Blätter melden von einem Velocipedisten, der die Absicht hat, mit einer von ihm eigens konstruirten Maschine eine Schnellfahrt auf dem Wasser von Newyork nach Paris zu unternehmen. Der wageballige Reisefahrer hat das Velociped mit einer besonderen Vorrichtung versehen, die es ihm ermöglicht, sein Fahrzeug auf dem Wasser wie auf dem Lande zu gebrauchen und Alles zum Lebensunterhalte Erforderliche darauf mitzuführen. Er denkt auf offenem Meere sündlich sechs englische Meilen und auf dem Festlande die doppelte Entfernung zurückzulegen.

## Literarisches.

Auf Grund allerhöchster Ermächtigung hat die K. Akademie der Wissenschaften unternommen, die politische Korrespondenz Friedrichs des Großen herauszugeben. Es bildet diese Publikation die Ergänzung zur akademischen Ausgabe der Oeuvres de Frédéric le Grand, welche die literarischen Schriften und die privaten Korrespondenzen des Königs umfaßt. Sie wird die Handschriften des Königs an die Souveräne, seine Kabinets-Ordres, eigenhändige Befehle und Resolutionen an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, seine Inmmedial-Erlasse an die Vertreter Preussens bei den fremden Höfen, seine Handschriften an leitende Staatsmänner des Auslandes, seinen Briefwechsel politischen Inhalts mit den Mitgliedern des Königl. Hauses und anderen ihm vertrauten Persönlichkeiten enthalten. Diese Veröffentlichung ist auf 30 Bände berechnet.